

Johannes Dienzenhofer und das von Lochner-Heußlein'sche Schloß in Bad Kissingen

Von Dr. Karl Lohmeyer, Direktor des Kurpfälzischen Museums in Heidelberg

Es blieb lange unbekannt*), daß einer der bekanntesten fränkischen Baumeister aus dem 1. Viertel des 18. Jahrhunderts das Kissinger Schloß geschaffen hat, auch wenn ein Vergleich mit den Bauten seiner klassizistischen Periode das ohne weiteres hätte lehren können. Aber das Schloß sollte samt seinem wertvollen Inhalt der Kunstgeschichte unbekannt bleiben und auch die Kurgäste der Badestadt Kissingen, in deren alten, regelmäßig gebautem Teil der stattliche Bau hinaufsteigt, beachteten es kaum, bis der gewölbte Schloßkeller darunter begann, seine gästlichen Pforten zu öffnen.

Und doch ergeben sich die nächsten stilistischen Beziehungen zwischen dem Kissinger Schloß und dem auch als Werk von Dienzenhofer gesicherten Kern der Abtsresidenz in Fulda. Es herrscht sogar hier eine solche Übereinstimmung der Architekturglieder — besonders an den Fensterumrahmungen, daß man den Kissinger Bau auch ohne die jetzt vorliegenden urkundlichen Beweise dem Johannes Dienzenhofer oder zum mindesten seiner Schule hätte zuweisen müssen.

Jetzt haben die reichen Bestände des Freiherrlich Lochner-Heußlein'schen Familienarchivs gesprochen und mit den Bauakten auch eine Reihe von originalen Bauplänen wieder zutage kommen lassen, die uns gestatten, auf völlig sicherem Boden zu schreiten.

Der Bauherr war der Reichsfreiherr Heinrich Christoph Heußlein von Gussenheim**), der noch heute im großen Saal und neuerdings auch im Schloßkeller in einem ausdrucksvollen Gemälde (Abb. 1) auf uns herabschaut und fast auch lebendig unter uns zu weilen scheint, so auffallend ist die Ähnlichkeit mit seinem Urenkel, dem heutigen Schloßherrn und Badearzt, Freiherrn Karl Lochner von Hüttenbach, genannt Heußlein von Gussenheim.

Der schloßerbauende Wnherr aber, der mit seiner Gemahlin von 1707 ab den Bau erstehen ließ, hatte Maria Franziska Sophia Reichsfreifin von Erthal geheiratet und war durch sie der Onkel von Philipp Christoph von Erthal, dem bauverständigen Staatsminister des Mainzer Kurfürsten

*) Vergl. dazu K. Lohmeyer: das freiherrlich Lochner-Heußlein'sche Schloß in Kissingen, ein Werk von Johannes Dienzenhofer. Saaleitung August 1924 und das Referat darüber von Dr. Ing. Freckmann: ein neuentdeckter Bau von Johannes Dienzenhofer in der Fuldaer Zeitung Juni 1925. Sämtliche benutzte Akten und die zum ersten Male hier publizierten Pläne befinden sich im Lochner-Heußlein'schen Familienarchiv im Kissinger Schloß selbst.

**) Heinrich Christoph Heußlein von Gussenheim zu Kissingen, Fatschenbrunn, Sachendorff, Schönfeld und Vilgendorff, Thür-Mähnisch wie auch Hochfürstlich Bambergischer Geheimer und Hofkriegsrath wie auch Oberamtmann zu Niesen, Weismahn, Marlostein und Ebermannstadt, geb. Anno 1656, den 28. Mai, gest. Anno 1719, den 26. August und liegt in der Marienkapelle zu Kissingen begraben. Gemahlin: 1) Maria Franziska Sophia von Erthal, Herren Juli Gottfried von und zu Erthal, Hochfürstlich Würzburgischen Raths und Oberamtmanns zu Bischofsheim an der Rhön und Homburg an der Werra, dann Frauen Mariä Marthae von Erthal, einer geborenen von Weiler, Tochter, geb. Anno 1659, den 2. August, vermählt Anno 1680, den 29. Juli, gest. Anno 1716, den 28. Januar und liegt zu Bamberg in der oberen Pfarrkirche begraben. Sie zeugten 6 Söhne und 6 Töchter miteinander. 2) Maria Charlotte Wilhelmine Amalia von Rothenhan, kaiserlichen württembergischen Raths hochfürstlich Bambergischen Geheimen wie auch Hof- und Kriegsrath, Land und Edlen Ritterlehen-Richters und Oberamtmanns zu Zeil, dann Frauen Mariae Elisabethae von Rothenhan, einer geborenen von Wernau, Tochter, geb. Anno 1699, den 8. Juli, vermählt Anno 1716, den 25. August, gest. . . . ?, hat ihm einen Sohn und eine Tochter geboren.

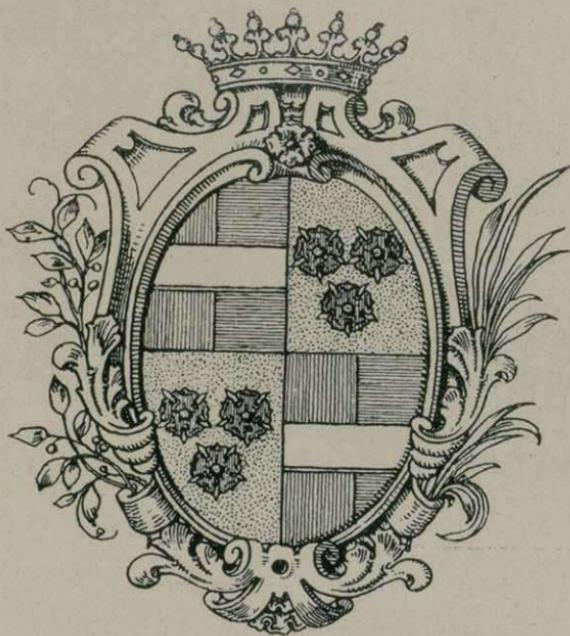
Lothar Franz von Schönborn, geworden und zusammen mit dem Oberbaudirektor Maximilian von Welsch, der Hauptberater im blühenden Mainzer Bauwesen, ja er war recht das eigentliche Vorbild aller rheinisch-fränkischen Hofkavalierarchitekten, da er selbst als ideengebender Baukünstler gewertet werden muß. Hat er doch einen wesentlichen Einfluß auf die Baukunst der rheinisch-fränkischen Lande genommen. — So war denn auch hier durch seine Verwandtschaft in das Küssinger Geschlecht etwas von der weithin von Mainz ausstrahlenden Baufreudigkeit gekommen. Auch der Pavillonbau des Küssingen benachbarten Erthal'schen Gutes Elfershausen und zeitgenössische Verschönerungen auf anderen Erthal'schen Gütern der Gegend mögen mit ihm selbst in Zusammenhang stehen.

1707 hatte man den ersten Kontrakt für das geplante Schloßbauwesen in Küssingen aufgestellt und der beginnt folgendermaßen:

„Kundt und zu wissen seye hiermit denen es zu wissen vonnöthen, daß zwischen dem reichsfrei hochwohlgeborenen Herrn Heinrich Christoph Heußlein von Eussenheimb, Herr uff Küssingen, Münnerstadt und Sachsen-dorff, Chur- und Hochfürstl. Bamberg. Rath, Oberamtmann zu Marlofstein, Ebermannstadt, Newkirchen und Neudeck pp. an Einem, — dann dem Wohl-Edlen und Wohlerfahrenen Herrn Johann Dienzenhofer am andern Theil folgender Kontrakt abgredet und beschlossen worden.“ Der Baumeister verspricht darin dem Bauherrn „einen neuen Bau in Küssingen uff seinem allda habenden freyadel Sitz nach dem behgelegten Riß für 5 000 fl. rhein. zu erbauen und auch alle Zimmer, Gäng und Stiegen, mit schöner Quadratur nach ausgesuchtem Muster, „den Saal aber mit kunstmäßiger Stuckaturarbeit versehen zu lassen.“

Der Bau beginnt alsbald und Dienzenhofer leitet ihn selbst von Fulda, wo er damals beim Dombau und bei anderen fürstäbtlichen Bauten tätig war, und später auch von Bamberg her, wohin ihn der Künstlerwille des Mainzer Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn berufen hatte. Pallier war bei dem Bauwesen Paul Palz, Maurermeister Hans Jörg Lohr von Küssingen und als Zimmerleute werden Jakob Frankenstein von Münnerstadt und einer namens Pfeifer genannt.

Das Schloß war anfangs nur auf 9 Fensterachsen auf der Hauptfront gegenüber der Kirche bemessen, zuerst auch unter Vermeidung des heutigen seitlichen Knicks für den Portalbau, und der schöne, ursprüngliche Plan Dienzenhofers, der sich durch gute Verhältnisse auszeichnet und noch mit einem ovalen Giebelfeld für das Wappen, mit schlanken Figuren und Vasen bestanden, geziert war, hat sich nebst Grundrisse seiner Hand erhalten. Während des Bauwesens kam auch hier die Baulust und der Riß wurde auf 14 Fensterachsen erweitert (Abb. 2) und so zum Schaden für seine gute Proportion in die Länge gezogen. Auch das Giebelfeld fiel weg und die Wappen wurden nun über dem seitlichen Portal angebracht, während sonst das ganze Bauschema blieb. Als Grund für den größeren Schloßbau gibt eine Familientradition an, daß der Bauherr damit seinen Schwager Erthal, den andern Grundherrn in Küssingen, hätte ärgern wollen. Der Bau ging nur langsam voran und bald traten Streitigkeiten mit dem Bauherrn hemmend hinzu. Schon von 1710 liegt eine dringende Beschwerde über Dienzenhofer an den Kurfürsten Lothar



Wappen des Freiherrn
von Lochner-Heußlein



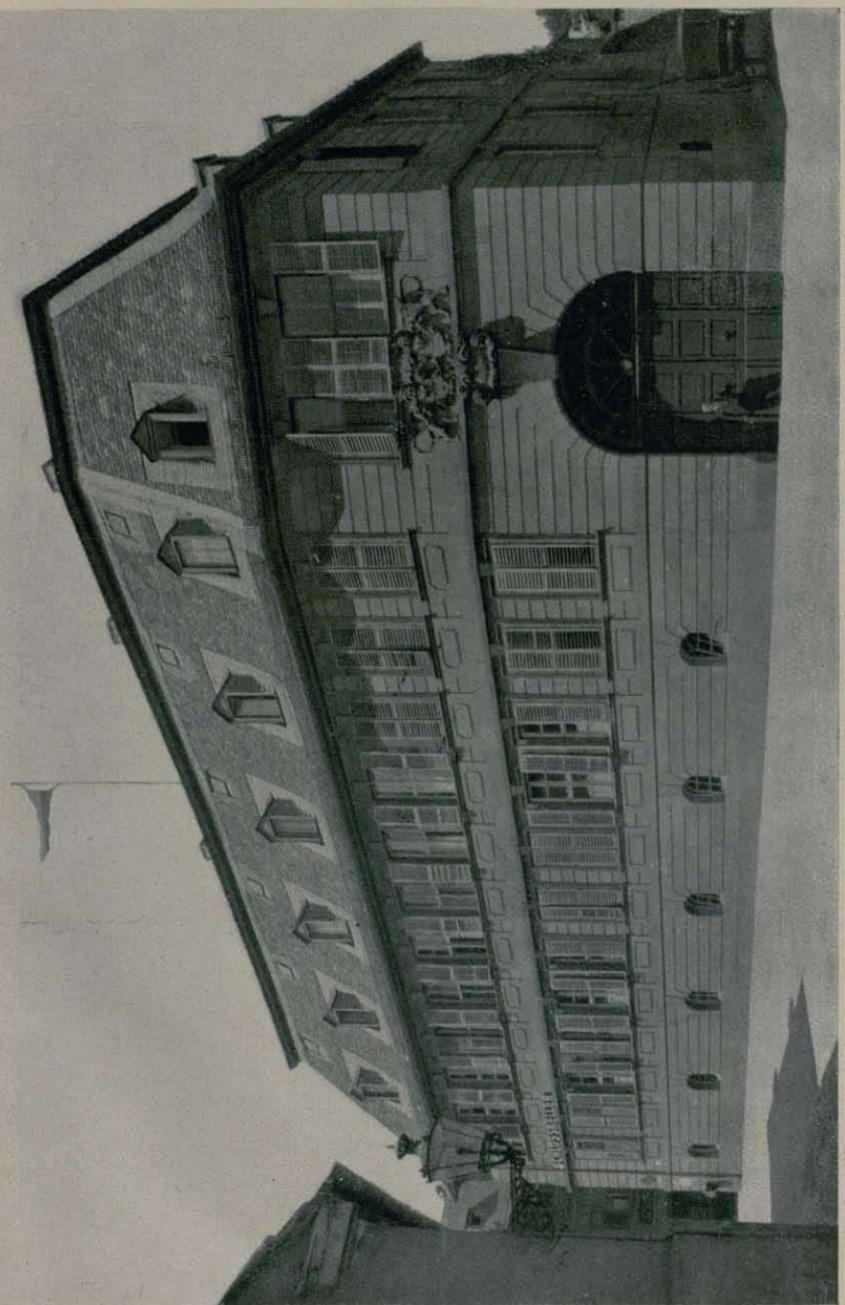
Abbildung 1

Photo: Karl Schneider, Bad Kissingen

Der Bauherr Heinrich Christoph Heuslein von Gussenheim zu Kissingen

Abbildung 2

Das alte Schloß zu Rißlingen (Architekt: Johannes Dienzenhofer)



Gravur aus der Decke des großen Saales (Grunder: J. J. Mögel)

Abbildung 3

Photo: Karl Schneid, Nach Rüffingen



Franz von Mainz, Fürstbischof von Bamberg, vor, daß der Architekt „wider alle Billigkeit, wider Kontrakt, Treue und Glauben . . . zu seiner selbsteigenen Dishonneur das Werck imperfetter dastehen lasse; daß er liederlich gebaut und sich überhaupt samt seinen Unterarbeitern unzuverlässig gezeigt habe.“ Die Sache wurde dann beigelegt und am 4. November 1710 ein neuer Akkord mit dem Baumeister geschlossen, nach dem er über die 5 000 fl. hinaus noch weitere 2300 fl. erhalten soll. Dienzenhofer siegelt diesen neuen Vertrag mit seinem Wappen und zeichnet ihn mit seiner im Gegensatz zu seinem älteren Bruder nicht ungewandten Unterschrift. Das Wappen oder vielmehr die Haussmarke oder das Künstlerzeichen besteht in einem Schild, in dem als Bild, kreuzweise gelegt, ein Maßstab und ein Winkelstab erscheinen, durch deren Schnittpunkt ein Meißel geht, darüber ein gekrönter Helm mit Helmdecken, als Helmzier ein wachsender Greif, daneben die Buchstaben J. D.

Aus dem Akkord geht hervor, daß auch die innere Ausstattung noch im Argen war, noch fehlten die Kunststücken und z. T. äußerst beachtenswerten Stuckaturen, über die die Alten noch nicht wiedergefunden sind. 1716 ist einmal von dem auswärts wohnenden „Herrn Stuckator“ die Rede, als den wir besonders noch in den meisterhaften Decken des Schlafräumes und kleinen Ankleidezimmers daneben, mit ihrem breiten, reichverschlungenen Bandwerk, das überall im Akanthus malerisch ausläuft und hie und da noch eine Muschel umspannt, auf der in den vier Ecken des Schlafzimmers je ein kräftiger, unterseitzer Putto steht, eine erste Kraft vermuten müssen. Der Stuck des großen Saales (Abb. 3) mit seinem zierlicheren Bandwerkstil, belebt mit Vögeln, Putten, Vasen und Blumenkörben und Girlanden, ja selbst mit Chinoiserien, gehört aber sicher dem in reichem Maße in Oberfranken tätigen Stuckator Johann Jacob Vogel*) an, dessen Wirken in die Zeit von 1675—1735 fällt. Sein Hauptauftrag war die Ausschmückung der Bamberger Residenz, und der Stilvergleich weist ihm ohne weiteres auch den Kissinger Saal zu. Er hat auch Banz ausgeschmückt und sonst zahlreiche Werke in Kirchen und Privathäusern hinterlassen, bis seine letzte Arbeit noch von 1733—1737 die Kirche von Gößweinstein verschönern durfte, bei der sich die geschmeidigen Formen des Rokoko schon mit den Blütenkelchen und Bändern der Régence gemischt haben. Aber an den anderen Decken des Kissinger Schlosses, vorab eben denen des Schlafräumes und des anstoßenden Kabinetts, zeigt sich eine weit bedeutendere Art wie die des Saales, die noch etwas altmodisch, aber doch von bester italienischer Tradition erfüllt war und es meisterhaft verstand, auch die ungünstigsten und unregelmäßigsten Flächen auszunützen, in welcher Kunst sie namentlich beim kleinen Kabinett brilliert hat. Zwar sind auch hier Beziehungen zu einigen früheren Decken Vogel's vorhanden, aber es kommen doch noch ihm fremdere Züge hinzu.

Zu diesen zwei Stuckarten tritt dann eine dritte, die mehr von der Quadratur- wie von der Stuckaturkunst herkam. Ihre schönste Decke hat sie uns in dem Salon hinterlassen, erfüllt von einem wahren Reichtum kraftvoller Linien und wuchtiger Profile. Derartige Decken lehren dann

*) Vergl. über ihn Olga Blüth-Marum, I. I. Vogel und die Stuckaturen in Oberfranken von 1680 bis 1740. Frankfurter Dissertation der phil. Fakultät von 1922. Gedruckt leider nur in kleinstem Auszug.

noch mehr in dem damit reichgeschmückten Schlosse wieder, so auch im Erdgeschoß, wo noch besonders einige in durchweg gefärbtem Stück auffallen und auch eine Decke erhalten ist, welche die heute als modern wieder geltende scharfe Zacklinie deutlich aufweist, die in der Barockzeit bei einigen Ausseitern unter den Architekten selbst am äußeren Aufbau ihrer Paläste wie heute auch vorkommt, so besonders charakteristisch am Schlosse Wurzach in Württemberg. Es ist also auch das wie alles schon einmal dagewesen und beweist zugleich, daß selbst diese Auszierung in ihren Übertreibungen einem Bau nicht wie alle Dekoration zu schaden braucht, wenn nur einmal dem Architekten die Massen und der Raum gelungen sind. Allenthalben ist das Küssinger Schloß erfüllt von vorzüglichen Möbelstücken, von denen gleich oben am Aufgang der breiten, von mächtigen steinernen Balustraden begleiteten Treppe ein echt süddeutsches Brunkstück eines Schrankes steht, vor dem einst der illustreste Kurgast von Kissingen, Bismarck, ausrief: „Der gefällt mir nicht!“ und auf eine verwunderte Frage des Schloßherrn dann antwortete: „Der Schrank gefällt mir nicht, weil er nicht bei mir in Friedrichsrüh steht.“ — Auch die Alten enthalten noch allerhand Zeichnungen, so einen bunt angemalten Entwurf zu einer Aufsatzkommode mit dem beliebten Papageimotiv auf der Mitteltür und ein erhaltenes prächtiges Intarsienmöbel, ein Schrank mit 35 Schubladen für Briefschaften, der heute im Saal steht, läßt sich als ein Werk der einheimischen Küssinger Meister Georg Seuffert und Michael Brand festlegen, die das schöne Stück in den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts fertigten, während andere höfischere und reichere Möbel im Salon nach Würzburg hinweisen.

Der liebenswürdige heutige Besitzer des Schlosses, der zugleich als Mediziner die Tätigkeit als Badearzt ausübt, zeigt auch gern den dafür neuerdings interessierten Besuchern einen Plan des heute stehenden Schlosses von wenig geschickter Hand, für uns aber von Interesse, da er die ehemals wohl geplante, außerst farbige Ausgestaltung der Schloßfront zeigt und so ein wichtiges Beispiel für derartige Bestrebungen in den Landen bedeutet, die immer noch nach italienischer Farbenfreude sich hinwandten, bis von Westen her eine größere Einheitlichkeit, auch im Anstrich sich durchsetzte.

Und der Schloßherr wird in dem Bestreben, seine Schätze der Allgemeinheit mehr und mehr nutzbar zu machen, auf das Liebenswürdigste von seiner Gattin unterstützt, die mit ihrem rheinischen Temperament ein neues Leben in das alte Schloß gebracht hat. — Auch mag hier eine alte Familiensage vernommen werden, die des eigenartigen Spuks, den auch schon dies Barockschloß aufzuweisen hat. Droht nämlich dem bewohnenden Geschlecht eine Gefahr, so rollt eine feurige Kugel durch die ganzen Räume hindurch, und vertritt hier die Stelle der sonst üblichen weißen Frau. Zuletzt soll die leuchtende Kugel gerollt sein, als der letzte männliche Heuslein von Eussenheimb als bayrischer Kavallerieoffizier im Feldzuge 1870 in Frankreich ums Leben kam. Bei Sedan meldete er sich zu einem Ordonnaanzritt, um den bei Bazeilles auf dem rechten Flügel kämpfenden Bayern, die munitionsarm und verschossen dem drohenden Durchbruch der Franzosen kaum standzuhalten vermochten, die wichtige Nachricht von der bevorstehenden Unterstützung durch die Armee des

J. B. Aufsch

Inh.: J. Tauberschmitt

Würzburg, Schmalzmarkt 8

Wollwaren, Wäsche und Ausstattungs - Artikel

in Ia. Qualitäten.

Bleyles - Fabrikate



Platten, Roll- und Pack-Films

stets frisch.

Ferner alle Photo-Bedarfsartikel und Hilfsmittel zu billigsten Preisen.

Alle Photo-Arbeiten schnell und sauber

Toilette-Artikel

Puder, Schminken

Parfümerien

in groß. Auswahl.

AUGUSTINER - DROGERIE

Telephon 4949 Würzburg Telephon 4949

Augustinerstraße 16

Kronprinzen von Sachsen zu überbringen. 23 blutende Wunden trug nach der Regimentsgeschichte sein Pferd, er selbst kam unversehrt durch den feindlichen Kugelregen, zog sich aber infolge des scharfen Rittes eine Lungenentzündung zu, der er im Feindesland erlag.

In besonderer Anerkennung auch gerade seiner Tapferkeit ging in königlicher Huld Name und Wappen des mit ihm ausgestorbenen Geschlechtes auf den Gatten seiner einzigen Schwester, den Freiherrn Christian Lochner von Hüttenbach über.

(Schluß folgt.)

Berichte und Mitteilungen

Ortsgruppe Berlin.

Einen prächtigen, gut besuchten Familienabend veranstaltete am 15. November die Ortsgruppe Berlin des Frankensbundes im Saale des „Würzburger Hofbräu“, Lindenstraße 16. Mit herzlichen Willkommensworten begrüßte der verdiente Obmann, Direktor L. Ramser, die Anwesenden. Ein Klaviervortrag aus Wagners Werken von Reichsbankrat Hahn leitete die Reihe der künstlerischen Darbietungen trefflich ein. Archivrat Goes, Potsdam, las sodann

eine besonders bezeichnende Kapitel aus seinem Buche über Bamberg, anschließend sang Fräulein Stahl mit lieblichen Stimmmitteln zwei Lieder für Sopran. Im Mittelpunkte des Abends stand die Lesung: „Franken im Munde älterer Dichter und Schriftsteller von Peter Schneider“, vorgetragen durch Dr. Georg Erlwein. Noch einmal kam Meister Richard Wagner zum Wort in 2 Arien für Tenor „Walther's Preislied“ und „Lohengrins Abschied“, von unserem Obmann Ramser

Hetz
Schnellmontiert
Drahtmontage
DOMSTR. 32/34
TEL. 2491


PFAFF NÄHMASCHINEN

Allgemeiner Verkauf bei: Chr. Plettinger, Würzburg
Semmelstraße 4

Telephon 5322

Waldlora Kräuterkuren Nr. 0: Bei Gicht, Rheumatismus, oft. Beine etc. Nr. 1: Zuckerkrankheit. 4: Chron. Nierenleiden. 5: Lungenerkrankungen. 6: Steinleiden. 8: Magenleiden. 9: Nervenleiden. 10: Stuhlverstopfung. 11: Fettleibigkeit. Erhältlich: „**Mariendrogerie**“ Gg. GEIGER, vorm. Carl Koch, Würzburg. Kur f. 4 Wochen 3.— Versand n. auswärts.